

Standardsituation: **Ein Einstiegsgespräch führen**

Handlungsoptionen

- Schülerbeiträge neutral und ohne Wertung sammeln (ev. „Kettenaufruf“)
- Äußerungen (ggf. nonverbal) hervorheben, gewichten, zurückweisen
- Sich durch treffgenaue Schülerantworten nicht irritieren lassen
- eingesetzte Materialien intensiv nutzen
- an geeigneter Stelle akzentuieren, unterbrechen, zusammenfassen
- gegensätzliche Positionen herausstellen und evtl. zurückgeben
- „nicht ins Konzept passende Beiträge“ integrieren oder begründet zurückweisen
- Rückfragen stellen
- das Gespräch zeitökonomisch und wertschätzend beenden

Standardsituation: **Ein Erarbeitungsgespräch führen**

Handlungsoptionen

- die Zäsur zwischen (freiem) Einstiegs- und (zielgerichtetem) Erarbeitungsgespräch bewusst machen
- klare Arbeitsaufträge formulieren, evtl. Erarbeitungsschritte vorstellen oder mit der Lerngruppe entwickeln (→Transparenz herstellen)
- den Schülerinnen genügend Zeit geben, um sich auf den Text/ die Aufgabenstellung/ die Materialien einzulassen
- einen fachlich tragenden und wertvollen Beitrag fruchtbar machen und sofort aufgreifen, wertschätzend herausstellen und einbauen (diskutieren, klären, erläutern, ...)
- Schüleräußerungen strukturieren und zu einander in Bezug setzen
- Falsche Wege und Fehler zum Lernen fruchtbar nutzen, indem der Fehler sofort thematisiert, ggf. verallgemeinert, erklärt und korrigiert wird oder unkommentiert als Auftrag zur Selbstkorrektur in die Klasse zurückgeben
- Methoden der Ergebnissicherung (Zusammenfassung, Ergebnisblatt, Buchlektüre, ...) nutzen

Standardsituation: **Ein Auswertungsgespräch führen**

Handlungsoptionen:

- Den Schülern Raum und Zeit geben, um Arbeitsergebnisse ohne Einmischung des Lehrers zu formulieren, zu präsentieren, darzustellen, ...
- Das Spektrum an Arbeitsergebnissen exemplarisch an etwa drei Beiträgen verdeutlichen, darstellen lassen und von der Klasse bewerten lassen
- Zusammenfassungen und Klarstellungen passend einbinden und nicht der Gefahr der Zweiterarbeitung verfallen
- Zwischen verschiedenen Beiträgen Bezüge herstellen
- Für den Fall, dass die Arbeitsphase ertraglos blieb, ggf. Lehrerinformationen geben und eine Metakommunikation betreiben
- Bei Bedarf klärende Rückfragen (Begriffserklärungen, Sachverhalte, ...) stellen
- Lob und wertschätzende Rückmeldung geben

Standardsituation: **Ein Abschlussgespräch führen**

Handlungsoptionen:

- die Ergebnisse der Erarbeitung abschließend und akzentuierend zusammenfassen
- die Bedeutung des bereits Erarbeiteten für das abschließende Gespräch verdeutlichen
- die Zielsetzung, den zentralen Aspekt der Reflexion (schon in der Planung bedenken!) prägnant formulieren (Ihr sollt entscheiden, begründet beurteilen...)
- mögliche neue Beurteilungsaspekte (Aktualität, Werturteil...) eingeben
- u.U. eigene Position emphatisch / provozierend vortragen
- Schülermeinungen akzeptieren und nicht suggestiv auf gewünschtes Ergebnis hin steuern

Formen des Unterrichtsgesprächs im Vergleich

	Gelenktes UG	Entwickelndes UG	Freies UG
Ziele	kontinuierlicher Wissensaufbau Übung/Kontrolle des Vorwissens	Entwicklung eines Sach-, Sinn- oder Problemzusammenhangs aus Schülersicht	Entwicklung der eigenständigen Diskurs- und Problemlösefähigkeit
Lehrerrolle	Vordenker und Lenker des SuS-Lernens: Vorgabe von Inhalten und Zielen des Gesprächs	Unterstützung des SuS-Lernens durch zurückhaltende, flexible, den SuS-Dialog fördernde Unterrichtsführung (Lernklima) und Steuerung	Moderatorenfunktion als Lernhelfer und Experte für inhaltliche und methodische Fragen tendenziell ebenbürtige Gesprächspartner
Interaktion	Wechsel von engen L-Fragen und SuS-Antworten ergebnisorientierte Gesprächsführung zahlreiche Vermittlungshilfen durch den L	mittleres Maß an L-Steuerung weitere L-Fragen (Leitfragen) vermehrt verbale und nonverbale Impulse typische Lehrtätigkeiten: Ermutigen, Nachhaken, Akzentuieren, Problematisieren (Gesprächsförderer) höherer Gesprächsanteil der SuS	Dominanz von SuS-Interaktion sehr zurückhaltende L-Steuerung vorwiegend zur Strukturierung und Förderung des Prozesses
Stärken	schnelle Vermittlung von Wissen direktes Feedback über Wissenszuwachs unmittelbarer Kontakt mit Lernenden	größere Eigenständigkeit und Komplexität der Erarbeitung von Inhalten Nachhaltigkeit des Lernens: Verfügbarkeit und Anwendungskompetenz	Eigenständigkeit und Kreativität von Problemlösungen Realitätsnähe der Auseinandersetzung Transferierbarkeit der Lernergebnisse Differenzierung und Individualisierung des Lernens
Schwächen	Wissensvermittlung als Adaption der L-Perspektive Gefahr singulären Wissens Vernachlässigung methodischen Lernens keine Berücksichtigung unterschiedlicher Lerntypen	zu dominante Gesprächsform (Methodenvielfalt) Tendenz zur Annäherung an gel. UG	hoher Zeit- und Materialaufwand große Anforderungen an die L-Kompetenz Anforderungen an Vorwissen, Kompetenzen und Selbstdisziplin der SuS

Zur Impuls- und Fragetechnik:

http://www.schule-bw.de/schularten/berufliche_schulen/material/didaktik/fachdidaktik_bwl_wirtschaftskunde